

FABIAN MÜLLER
STRING QUARTETS NO. 2-4



GALATEA QUARTET



FABIAN MÜLLER

*1964

GALATEA QUARTETT

Yuka Tsuboi
Sarah Kilchenmann
Hugo Bollschweiler
Julien Kilchenmann

STREICHQUARTETT NR. 2 «DAS HELVETISCHE» 2010

- 1 I. Allegro | 3:01
- 2 II. Adagio | 6:07
- 3 III. Moderato | 2:27
- 4 IV. Rondo – Presto | 2:21

STREICHQUARTETT NR. 3 «ÜBER DIE ZEIT» 2010/11

- 5 I. Moderato | 8:37
- 6 II. Adagio | 7:28
- 7 III. Presto | 4:32

STREICHQUARTETT NR. 4 «1 FÜR 4, 4 FÜR 1» 2011

- 8 I. I. Satz | 8:09
- 9 II. II. Satz | 5:15
- 10 III. III. Satz | 3:24
- 11 IV. IV. Satz | 5:55

TRADITIONELLES "GAGGERLI" AUS DAM KANTON APPENZELL INNERRHODEN

The musical score is presented in six staves. The first staff shows a repetitive eighth-note pattern. The second staff introduces a more complex melodic line. The third staff continues the melody and includes two first and second endings. The fourth staff shows a similar repetitive pattern. The fifth staff continues the melodic development. The sixth staff concludes the piece with two first and second endings.

AUSSERRHODER "GAGGERLI" KOMPONIERT VON ERNST DIEM (1906-1997)

STREICHQUARTETT NR. 2 «DAS HELVETISCHE» 2010

Das Streichquartett Nr. 2, «Das Helvetische», entstand im Sommer 2010 im Auftrag des Carmina Quartetts und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. «Das Helvetische» ist eine augenzwinkernde Anspielung auf Dvořáks berühmtes Streichquartett op. 96 mit dem Titel «Das Amerikanische». Der Begriff «helvetisch» leitet sich von den Helvetiern ab, dem keltischen Volksstamm, der einst das Gebiet der heutigen Schweiz bewohnte, und hat sich im Laufe der Zeit zum Synonym für «schweizerisch» entwickelt.

Das Werk umfasst vier kurze Sätze, die alle auf rhythmischen und melodischen Elementen der Schweizer Volksmusik beruhen. Der «Schottisch», abgeleitet von der «Ecoisaise» des 18. Jahrhunderts, ist bis heute einer der meistgespielten Tanzrhythmen in der Schweizer Volksmusik. Eine besondere, humorvolle Art der Melodiebildung im Schottisch-Rhythmus hat sich in der Ostschweiz, im Kanton Appenzell Innerrhoden, entwickelt. Repetitive, kurz gespielte Achtelnoten auf einem Ton sollen das Gackern eines Huhns nachahmen, wie es im traditionellen «Innerrhoder Gaggerli» zu hören ist (s. Bild). Auch der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat ein «Gaggerli» komponiert vom Volksmusikanten Ernst Diem (1906–1997). Auf dieser traditionellen und etwas neueren Melodie beruht die Motivik des ersten Satzes «Allegro». Kurze Zitate daraus durchziehen den gesamten Satz und sind allgegenwärtig. Das «Gackern» tritt bereits zu Beginn in der ersten Geige hervor. Auch die Sechzehntelbewegung sowie das punktierte Motiv sind Zitate, die immer wieder in neuen Facetten erscheinen. Die meisten traditionellen «Schottische» sind dreiteilig, wobei der dritte Teil (von Volksmusikanten «Trio» genannt) oft eine gesanglichere Melodie aufweist. Mit einer kurzen Melodie, die erstmals in der ersten Geige erklingt, wird fragmentarisch ein solches Trio angedeutet. Der Schottisch-Rhythmus im 2/4-Takt wird in der Schweizer Tradition mit kurzen Bassstönen auf den betonten Zählzeiten und einem Akkord als Nachschlag begleitet. Rhythmische Spielereien aus dieser Begleitart ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Satz.

Der zweite Satz beruht auf dem traditionellen Tessiner Schlaflied «Dormi, dormi bel bambin». Schon zu Beginn lässt sich eine ruhige Abendstimmung erahnen. Während zweite Geige, Bratsche und Violoncello in ruhigen Akkorden dahinfließen, erklingt in der ersten Geige ein Abstieg in großen Intervallsprüngen, die an einen Naturjodel erinnern. Der bekannte Schweizer Volksmusik-Sammler Alfred Leonz Gassmann vertrat die These, dass die großen Intervallsprünge im Schweizer Jodel und

auch in der Tanzmusik ein Abbild des gebirgigen Horizonts seien. Wenn man überhaupt von «typischen» Merkmalen einer schweizerischen Musiksprache sprechen kann, so sind diese Intervallsprünge wohl das auffallendste, sowohl im Gesang als auch in der Tanzmusik.

Fragmentarisch erscheint die Melodie des Schlafliedes bereits nach wenigen Takten in der ersten Geige und wird dann immer deutlicher, bis sie schließlich in ganzer Länge vorgestellt wird. Der Satz verklingt mit dem ruhigen Anfangsteil.

Das «Jüüzli», wie eine spezielle Form des Naturjodels im Muotathal in der Zentralschweiz genannt wird, ist in seiner Archaik einzigartig. Die ganz eigenen Melodien werden auf der Naturtonreihe gesungen – etwas, das klassisch geschulte Sänger nur schwer zustande bringen. Die besondere Melodik und Tonalität der Naturtöne klingt selbst für Schweizer exotisch. In der Muotathaler Tanzmusik wurde diese Tonalität durch die erhöhte «falsche» Quarte, das sogenannte «Alphorn-Fa», imitiert. Die Verwendung der lydischen Tonskala – zum Beispiel C-Dur mit Fis statt F – wurde zu einem wichtigen Stilmerkmal der Muotathaler Musik.

Im dritten Satz, «Moderato», erklingen solche nachempfundenen «Jüüzli»-Melodien auf einem glockenartigen Klangteppich. Sie werden von kurzen Einwüfen eines «Ländlers» abgelöst, eines schnellen 3/4-Takts mit vielen Achtelbewegungen. Der Ländler wird allmählich immer wilder und führt schließlich zurück zum Glockenteppich und der «Jüüzli»-Melodie, die diesmal in schwindelnder Höhe erklingt. Ein weiterer kurzer Ländlerteil beschließt den Satz und führt *attaca* in den vierten Satz über.

Eine Tanzart, die im 19. Jahrhundert in der Schweiz sehr beliebt war, dann aber etwas in Vergessenheit geriet, ist der «Galopp». Heutzutage wird der Galopp von Musikanten in rasantem Tempo gespielt, wobei sie mit ihrer Virtuosität brillieren. Wie bereits beim ersten Satz erwähnt, ist ein Großteil der traditionellen Schweizer Tanzmusik dreiteilig. Die übliche Spielfolge ist A–B–A–C und wird je nach Stimmung zwei- bis dreimal wiederholt, was bereits eine Art Rondoform ergibt. Typische Elemente des Galopps bilden nun die Grundlage für den vierten Satz, «Rondo – Presto».

Das Werk wurde 2011 im Stadthaus-Saal in Winterthur uraufgeführt und ist seither um die Welt gereist. Es zählt zu den am häufigsten gespielten meiner Kammermusikwerke.

STREICHQUARTETT NR. 3, «ÜBER DIE ZEIT» 2010/11

Das dritte Streichquartett habe ich für das Nathan Quartett aus Hamburg geschrieben. Ihm sind meine Frau, die Cellistin Pi-Chin Chien, und ich seit Jahren freundschaftlich verbunden. Weite Teile des Werkes entstanden im Herbst 2010 in Taiwan, wo meine Frau und ich für mehrere Monate Gastdozenten waren.

Das Entstehen von den ersten Ideen, Skizzen und geschriebenen Noten ist für mich immer wieder ein Mysterium. Ein unspektakuläres Mysterium, denn sie sind einfach plötzlich da. Manchmal ist mir ein Gedanke, ein Melodiefetzen, ein rhythmischer Impuls als Auslöser bewusst, manchmal bleibt der Ursprung auch im Dunkeln.

Westliche Musikmotive sind im taiwanischen Alltag auf amüsante Weise omnipräsent. Das geht von Beethovens «Für Elise» bis zu Chopins Etüden. In einer Schule, damals in unserer Nachbarschaft, werden die Schüler am Abend mit der berühmten Englischhorn-Melodie des zweiten Satzes aus Dvořáks «Neue Welt» nach Hause geschickt. Und anstelle einer Pausenglocke hört man die berühmte Westminster-Clock-Melodie. Da wir gleich neben einer Schule wohnten, hörte ich das Motiv täglich mehrmals. Obwohl in einem nervigen Digitalton, war ich täglich aufs Neue beeindruckt von der genialen Einfachheit dieser Melodie, und ich bekam Lust, sie in diesem Streichquartett zu verwenden.

Präzise Zeitmessung ist mit der Schweizer Mentalität untrennbar verbunden, und auch ich habe eine Leidenschaft für schöne Uhren, auch wenn ich sie aus finanziellen Gründen nur in Schaufenstern oder Museen bewundere. Auch im Komponistenberuf ist die Zeit ein ewiges Thema. Anders als in vielen anderen Künsten ist die Musik untrennbar an die Zeit gebunden – als Zeitgeschehen mit Anfang, Ablauf und Ende. Beim Komponieren wird Zeit besonders relativ: Man arbeitet «schnell» mal eine Woche lang an bloß einer Minute Musik. Die Arbeit erfolgt in Zeilupe und lässt den gleichen Ablauf immer wieder als Ganzes oder in Teilen im «richtigen» Tempo in der Vorstellung ablaufen. Später, bei der Interpretation, spielt dann die Geschwindigkeit, eben das richtige Tempo, eine zentrale Rolle. Ein falsches Tempo kann den Charakter des Werkes verfehlen und es ruinieren. Über Musik und Zeit lässt sich viel sagen und endlos nachdenken.

Die Freude an der Westminster-Melodie, die in den ersten Satz einfließt, evozierte die weiteren Sätze zum Thema Zeit. Im zweiten Satz ist der Sekundenschlag unerbittlich gegenwärtig: Ein B, das sich durch den ganzen Satz zieht. Die Musik verharrt gewissermaßen im Sekundenschlag und wird so zu einem klingenden Uhrwerk. Man könnte sich diesen Satz durchaus als tönendes Porträt einer alten Standuhr vorstellen. Das Westminster-Motiv erscheint auch hier in leicht verwandelter Form als Kontrapunkt zu einem einfachen melodischen Thema, das sich ebenfalls aus Motiven des ersten Satzes herauskristallisierte. Schließlich mündet dieses Thema in eine «endlose» Melodie, die sich abwechselnd in der ersten Geige und im Cello weiterspinnet, bis sie schließlich im Nirgendwo verschwindet und das B des Sekundenschlags stehen bleibt.

Pulsierende Rhythmik in rasantem Tempo gibt dem dritten und letzten Satz seinen spannungsgeladenen Charakter. Die Unerbittlichkeit der Zeit erscheint hier als dramatische Energie, als beschleunigte Zeit, Atemlosigkeit oder «Zeitnot».

Ausgehend vom Westminster-Motiv «sinnieren» alle drei Sätze gewissermaßen über die Zeit, was mich zum Titel «Über die Zeit» bewog. Es wurde 2011 im Stadt Casino in Basel durch das Nathan Quartett uraufgeführt.

STREICHQUARTETT NR. 4, «1 FÜR 4, 4 FÜR 1» 2011

«1 für 4, 4 für 1» ist der Titel des Streichquartetts Nr. 4, eine reduzierte Version des bekannten Zitats «Einer für alle, alle für einen», das auch in der Kuppel des Schweizer Bundeshauses zu lesen ist. Das Zitat entspricht nicht nur der Musketier-Philosophie Alexandre Dumas', sondern ist auch eine wesentliche Voraussetzung für die Kammermusik, insbesondere für das Streichquartett. Musiker sind Individualisten, und das Leben in einem Streichquartett ist ein Balanceakt musikalischer und charakterlicher Feinfühligkeit.

Bereits mein zweites Streichquartett durfte ich im Auftrag der Pro Helvetia für das Carmina Quartett schreiben. Auch das vierte Quartett entstand für dieses Ensemble – im Auftrag und als Geschenk von Kurt Weitnauer, der dem Carmina Quartett seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden ist. Die Uraufführung fand 2014 in Bern statt.

Aufgrund der Idee des Auftraggebers, die vier Musizierenden auch als Solisten hervorzuheben, ist das Besondere an diesem Werk, dass jeder der vier Sätze einem der Musiker gewidmet ist und jeweils mit einer Solokadenz beginnt. Doch, ganz im Sinne des Titels, münden alle solistischen Ausflüge bald wieder in ein homogenes Zusammenspiel, das die unterschiedlichsten Charakterzüge in der Musik zum Ausdruck bringt. Dabei gibt es sowohl musikantisch-tänzerische, romantisch-elegische, mysteriöse, ironische, besinnliche als auch unbändige, spielerische Momente.

Im ersten Satz beginnt die erste Geige mit einer Solokadenz, die in ein wildes Duo mit der zweiten Geige mündet. Diese tänzerisch-wilde Musik wird bald von der Bratsche und dem Violoncello übernommen, diesmal jedoch kontrastiert und eingerahmt von Melodiebögen in den beiden Geigen. Diese Idee zieht sich fast rondoartig durch den Satz. Ein zweites melodisches Thema erscheint nach einem ersten Aufbäumen mit einem großen Crescendo unerwartet in der ersten Geige, begleitet von einer chromatisch absteigenden rhythmischen Figur der anderen drei Streicher. Die Themen vermischen sich, und eine große Steigerung in die höchsten Höhen mündet in eine Art Katharsis, aus der das zweite Thema nun in einer etwas veränderten Form als elegische Melodie erklingt. Diese beiden Themen prägen den ersten Satz, indem sie immer wieder in veränderter Form erscheinen und miteinander verwoben werden.

Den zweiten Satz leitet nun die zweite Geige mit einem Solo ein, das bereits das thematische Material des gesamten Satzes andeutet. Ein fast durch den ganzen Satz präsenten Motiv erinnert mit seinen wiegenden Terzen an ein Kinderlied. Von der zweiten Geige eingeleitet, werden die melodischen Linien in diesem durchgehend ruhigen, lyrischen Satz bald auch von den anderen Instrumenten übernommen und weitergeführt, bis der Satz mit dem wiegenden Motiv verklingt.

Im dritten Satz kommt nun die Bratsche zum Zug. Mysteriös beginnend, mündet die Musik bald in pure Ironie. «Wienerische» Schrammel-Musikmotive erinnern scherzhaft an eine beschwipste Heurigen-Seligkeit und kontrastieren mit dramatisch punktierter Musik. Der Satz endet so mysteriös, wie er begann, und führt *attacca* in den vierten Satz über. Dieser wird nun ganz vom Violoncello dominiert, das mit einer fulminanten Solokadenz beginnt. Nach einem elegischen Abschnitt, der immer wieder aus den sonoren Tiefen des Celloklangs aufschwingt und wieder verklingt, folgt ein fulminantes Finale, ein rasanter Scherzo-Teil voller überschwänglicher Spielfreude.

Fabian Müller



STRING QUARTET NO. 2, "THE HELVETIC" 2010

The String Quartet No. 2, "The Helvetic" was composed in the summer of 2010 on commission from the Carmina Quartet and the Swiss cultural foundation Pro Helvetia. "The Helvetic" is a playful reference to Dvořák's string quartet op. 96 "American". "Helvetic" derives from the Helvetii, the Celtic people who once inhabited the area of present-day Switzerland, and over time it has become synonymous with "Swiss".

The work consists of four short movements, all based on rhythmic and melodic elements of Swiss folk music. The "Schottisch", derived from the 18th-century Ecossaie, remains one of the most popular dance rhythms in Swiss folk music. A particularly humorous type of melody within the Schottisch rhythm developed in eastern Switzerland, in the canton of Appenzell Innerrhoden. Repetitive, short eighth notes played on a single pitch are intended to imitate the clucking of a hen, as heard in the traditional "Innerrhoder Gaggerli". The canton of Appenzell Ausserrhoden also has its own "Gaggerli", composed by folk musician Ernst Diem (1906–1997). The thematic material of the first movement, "Allegro", is based on these two melodies. Short quotations permeate the entire movement and are ever-present. The "clucking" is featured at the very beginning in the first violin. The sixteenth-note motion and the dotted motif are also quotations that appear repeatedly in new facets. Most traditional Schottisch dances are ternary, with the third part (called the "Trio" by folk musicians) often featuring a more lyrical melody. A fragmentary suggestion of such a Trio is made with a short melody that first appears in the first violin. The Schottisch rhythm in 2/4 time is accompanied in the Swiss tradition by short bass tones on the accented beats and a chord as a upbeat. Rhythmic play derived from this accompaniment style runs like a red thread through the entire movement.

The second movement is based on the traditional Ticino lullaby "Dormi, dormi bel bambin". A calm evening mood is implied from the very beginning. While the second violin, viola, and cello flow along in quiet chords, the first violin plays a descending line in wide intervallic leaps, reminiscent of a natural yodel. The renowned Swiss folk music collector Alfred Leonz Gassmann theorized that the wide leaps found in Swiss yodels and dance music mirror the mountainous horizons. If one can speak of "typical" characteristics of a Swiss musical language, these intervallic leaps are probably the most striking, both in song and in dance music.

Fragments of the lullaby melody appear in the first violin after only a few bars and become increasingly distinct until it is finally presented in full. The movement fades out with its calm opening section.

The “Jüüzli”, a unique form of natural yodel from Muotathal in central Switzerland, stands out for its archaic character. These distinctive melodies are sung along the natural harmonic series—a challenge even for classically trained singers. The special melody and tonality of the natural tones sound exotic, even to the Swiss. In Muotathal dance music, this tonality was imitated by the raised “false” fourth, known as the “Alphorn-Fa”. The use of the Lydian scale—such as C major with F-sharp instead of F—became an important stylistic feature of Muotathal music.

In the third movement, “Moderato”, such imitated “Jüüzli” melodies are heard over a bell-like sound texture. These are interspersed with brief bursts of a Ländler, a fast 3/4 time dance with many eighth-note movements. The Ländler gradually becomes wilder and eventually returns to the bell texture and the “Jüüzli” melody, which now appears in dizzying heights. Another short Ländler section concludes the movement, leading *attacca* into the fourth movement.

One dance form that was very popular in 19th-century Switzerland but later fell somewhat into obscurity is the Galopp. Today, the Galopp is performed by musicians at a rapid tempo, showcasing their virtuosity. As mentioned in the first movement, much of traditional Swiss dance music is ternary. The usual sequence is ABAC, repeated two to three times depending on the mood, forming a kind of rondo structure. Typical elements of the Galopp now form the basis for the fourth movement, “Rondo – Presto”.

The work premiered in 2011 in the Stadthaus Hall in Winterthur and has since traveled the world. It is among the most frequently performed of my chamber music works.

STRING QUARTET NO. 3, “ABOUT TIME” 2010/11

I composed my third string quartet for the Nathan Quartet from Hamburg, with whom my wife, cellist Pi-Chin Chien, and I have been friends for many years. Large parts of the work were created in the fall of 2010 in Taiwan, where my wife and I were guest lecturers for several months.

The emergence of the first ideas, sketches, and written notes is always a mystery to me. A “mundane” mystery, because they simply appear out of nowhere. Sometimes I am aware of a thought, a fragment of melody, or a rhythmic impulse as the trigger, while other times the origin remains in the dark.

Western musical motifs are amusingly omnipresent in everyday life in Taiwan. This ranges from Beethoven’s “Für Elise” to Chopin’s Études. At a school in our neighborhood at the time, students were sent home in the evening to the famous English horn melody from the second movement of Dvořák’s “New World Symphony”. And instead of a school bell, you’d hear the famous Westminster chime. Since we lived right next to a school, I heard this motif several times a day. Despite the annoying digital tone, I was repeatedly struck by the brilliant simplicity of this melody, and I was inspired to incorporate it into this string quartet.

Precise timekeeping is inseparable from Swiss mentality, and I also have a passion for beautiful watches, though I can only admire them in shop windows or museums due to financial constraints. Time is an ever-present theme in the life of a composer as well. Unlike many other arts, music is inextricably tied to time—it unfolds in time, with a beginning, a progression, and an end. In composing, time becomes particularly relative: one might “quickly” work for a week on just one minute of music. The work happens in slow motion, and one must repeatedly envision the piece in its entirety or in parts at the “correct” tempo. Later, in performance, speed—the right tempo—plays a crucial role. An incorrect tempo can misrepresent the character of the piece and ruin it. One can say much and endlessly reflect on music and time.

The enjoyment of the Westminster chime, which flowed into the first movement, evoked the theme of time in the subsequent movements. In the second movement, the ticking of the seconds is relentlessly present: a B-flat that permeates the entire movement. The music seems to be stuck in the ticking seconds, turning into a kind of sounding clockwork. One might imagine an audible portrait of an old

grandfather clock. The Westminster motif also appears here in a slightly transformed form, serving as a counterpoint to a simple melodic theme that crystallizes from the motifs of the first movement. Eventually, this theme unfolds into an 'endless' melody, alternating between the first violin and the cello, until it finally disappears into nowhere, leaving only the B-flat of the ticking seconds behind.

Pulsating rhythms at a rapid tempo give the third and final movement its tension-filled character. Here, the relentlessness of time appears as dramatic energy, accelerated time, breathlessness, or "time pressure".

Drawing from the Westminster motif, all three movements, in a sense, "contemplate" time, which led me to the title "About Time". The quartet premiered in 2011 at the Stadt Casino in Basel, performed by the Nathan Quartet.

STRING QUARTET NO. 4, "1 FOR 4, 4 FOR 1" 2011

"1 for 4, 4 for 1" is the title of String Quartet No. 4, a reduced version of the well-known quote "One for all, all for one", which can also be found in the dome of the Swiss Federal Palace. This quote not only embodies the philosophy of Alexandre Dumas' musketeers but also reflects a fundamental principle of chamber music, especially for string quartets. Musicians are individualists, and life in a string quartet is a balancing act of musical and personal sensitivity.

I had the opportunity to compose my second string quartet on commission from Pro Helvetia for the Carmina Quartet. The fourth quartet was also written for this ensemble—commissioned and gifted by Kurt Weitnauer, a long-time friend of the Carmina Quartet. The premiere took place in 2014 in Bern.

Based on the idea of the commissioner to highlight the four musicians as soloists, the distinctive feature of this work is that each of the four movements is dedicated to one of the musicians and begins with a solo cadenza. However, true to the spirit of the title, all soloistic ventures soon blend back into a harmonious ensemble, expressing the diverse characteristics of the music. The piece includes moments that are lively and dance-like, romantic and elegiac, mysterious, ironic, contemplative, as well as unrestrained and playful.

In the first movement, the first violin begins with a solo cadenza that develops into a wild duet with the second violin. This lively, dance-like music is soon taken over by the viola and cello, this time contrasted and framed by melodic lines in the two violins. This idea recurs throughout the movement in an almost rondo-like fashion. A second melodic theme appears unexpectedly in the first violin after an initial outburst and a large crescendo, accompanied by a chromatically descending rhythmic figure from the other three players. The themes merge, and a great climax in the highest registers culminates in a kind of catharsis, from which the second theme now reappears in a somewhat altered form as an elegiac melody. These two themes shape the first movement, constantly reappearing in varied forms and becoming intertwined.

The second movement is now introduced by the second violin with a solo that hints at the thematic material of the entire movement. A motif, almost omnipresent throughout the movement, evokes a children's song with its swaying thirds. Introduced by the second violin, the melodic lines in this consistently calm, lyrical movement are soon taken up and developed by the other instruments, until the movement fades away with the swaying motif.

In the third movement, the viola now takes the spotlight. Beginning mysteriously, the music soon gives way to pure irony. "Viennese" Schrammel music motifs humorously evoke a tipsy "Heurigen" cheerfulness, contrasting with dramatically dotted music. The movement ends as mysteriously as it began, leading *attacca* into the fourth movement.

This final movement is dominated by the cello, which begins with a powerful solo cadenza. After an elegiac section that repeatedly rises from the cello's sonorous depths only to fade away again. Then, a brilliant finale follows: a fast-paced scherzo full of exuberant joy in playing.

Fabian Müller



DAS GALATEA QUARTETT WWW.GALATEA-QUARTET.COM

Das Galatea Quartett wurde im Jahr 2005 gegründet. Seine Mitglieder sind die Geschwister Sarah und Julien Kilchenmann, Yuka Tsuboi und Hugo Bollschweiler. In den Anfängen war in Zürich die Arbeit mit Stephan Görner vom Carmina Quartett prägend und jene in Berlin mit dem Artemis Quartett. Früh schon wurden die Ensemblemitglieder als Stipendiatinnen und Stipendiaten der European Chamber Music Academy (ECMA) gefördert. Der befruchtende Austausch mit deren künstlerischem Leiter Hatto Beyerle hat sich jahrelang erhalten.

Rasch und anhaltend stellten sich Wettbewerbserfolge ein, unter anderem am Concours de Genève (2006), am Migros Kammermusikwettbewerb in Zürich (2007), am Internationalen Kammermusikwettbewerb in Osaka (2008) und am Streichquartett-Wettbewerb in Bordeaux (2010). Konzerttourneen führten durch ganz Europa – so auch in die Wigmore Hall, das Concertgebouw Amsterdam und in die Tonhalle Zürich, aber auch nach Japan, Argentinien, Kanada, Israel und Indien. Das Galatea Quartett war Gast an bedeutenden Festivals, unter anderem am Schleswig-Holstein Musik Festival, bei der Società del Quartetto Milano, am Festival de Sion, an der EuroArt Prag und am Festival Pablo Casals und in Zürich bei den Festspielen und an den Tagen für Neue Musik.

2011 erschien bei Sony Classical das Debüt-Album «Bloch: Landscapes-Works for String Quartet» mit Werken des schweizerisch-amerikanischen Komponisten Ernest Bloch. Das geschärfte Profil des Galatea Quartetts wird international wahrgenommen: 2012 wurde das Ensemble mit einem ECHO-Preis für die beste Kammermusikeinspielung des Jahres (20./21. Jahrhundert) ausgezeichnet und 2013 folgte die Ehrung mit dem renommierten Kulturförderpreis des Kantons Zürich. Das vielbesprochene Folge-Album des Ensembles erschien im März 2014 bei Sony Classical und vereint Werke der Belle Époque von Debussy, Menu und Milhaud.

Neben dem klassischen Repertoire hat das Galatea Quartett immer auch ungewohntes Terrain erkundet und innovative, genreübergreifende Konzepte entworfen. Zum eigenständigen Profil des Quartetts trägt auch die Zusammenarbeit mit Isabel Mundry und Helmut Lachenmann bei. Das Engagement für zeitgenössische Schweizer Musik beweisen Uraufführungen von Werken von Martin Derungs, Hans Ulrich Lehmann, Heinz Marti, Peter Wettstein, Martin Schlumpf und Rodolphe Schacher. Das Galatea Quartett hat keine Berührungängste: Crossover-Projekte sind beinahe all-

tächlich. Sie führten zur Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Komponisten Laurie Altman, Jon Lord (Deep Purple), Tina Turner, dem Chansonnier Tim Fischer und dem Schriftsteller Urs Faes sowie zu einer Aufführungsserie der Pink Floyd-Adaptation «To the Dark Side of the Moon». Mit dem finnischen Jazzpianisten Iiro Rantala war das Galatea Quartett wiederholt auf Tournee, unter anderem am Jazzfest Bonn, im Sendesaal Bremen, am Festival da Jazz in St. Moritz und im Treibhaus Innsbruck.

Das Repertoire ist ebenso breit wie eigenwillig. Auch im Bereich der klassisch-romantischen Musik ist neben dem Kanon der Quartett-Literatur manches Unbekannte auszumachen. Die Abenteuerlust ist ansteckend: das Galatea Quartett hat sein Publikum gefunden und das Echo in der Fachwelt ist mehr als nur wohlwollend. 2018 erschien bei Sony Classical das Album «Tango»: ein weiteres musikalisches Ausrufezeichen des Ensembles, das die Lust auf die beständige, unangepasste Horizontenerweiterung jenseits des Mainstreams unterstreicht.

Formed in 2005, the Galatea Quartet consists of siblings Sarah and Julien Kilchenmann, Yuka Tsuboi and Hugo Bollschweiler. The quartet's studies in Zurich with Stephan Görner of the Carmina Quartet and in Berlin with the Artemis Quartet were the basis of its formative early years. The group's members soon became fellows of the European Chamber Music Academy (ECMA) and have maintained a fruitful relationship with its founder Hatto Beyerle for years.

Competition successes soon followed: prizes include the Concours de Genève in 2006, Migros Kammermusikwettbewerb Zurich in 2007, the International Chamber Music Competition Osaka in 2008 and the String Quartet Competition Bordeaux in 2010. The quartet embarked on concert tours spanning Europe (Wigmore Hall, Amsterdam Concertgebouw and Tonhalle Zurich), Japan, Argentina, Canada, Israel and India and have been guests at some of the most important festivals including the Schleswig-Holstein Musik Festival, the Società del Quartetto Milano, Festival de Sion, EuroArt Prague, Festival Pablo Casals, Festspiele and Tage für neue Musik Zürich.

The ensemble's debut album "Bloch: Landscapes-Music for String Quartet" was released in 2011 by Sony Classical featuring works of the Swiss-American composer Ernest Bloch. The increased exposure led to international acclaim for the Galatea Quartet: in 2012 the ECHO Prize for Best

Chamber Music Album (20th /21st century) was bestowed upon the group, shortly followed by the Kulturförderpreis of the Canton of Zurich in 2013. A much-anticipated sophomore album was released by Sony Classical in March 2014 with works from the Belle Epoque by Debussy, Menu and Milhaud.

Besides the standard classical repertoire, entering new territory with innovative genre-crossing concepts plays an important role for the quartet, as evidenced by collaborations with Isabel Mundry and Helmut Lachenmann. Premieres of works by Martin Derungs, Hans-Ulrich Lehmann, Heinz Marti, Peter Wettstein, Martin Schlumpf and Rodolphe Schacher attest to a deep commitment to contemporary Swiss composers. Crossover projects are a staple, having led to collaborations with American composer Laurie Altman, Jon Lord (Deep Purple), Tina Turner, chansonnier Tim Fischer and the author Urs Faes, as well as a performance series of the Pink Floyd adaptation "To the Dark Side of the Moon".

With Finnish jazz pianist Iiro Rantala, the Galatea Quartet has toured extensively and performed in venues such as the Jazzfest Bonn, the Sendesaal Bremen, the Festival da Jazz in St. Moritz and the Treibhaus Innsbruck.

This unconventional and varied approach continues into the classical-romantic repertoire, where lesser-known works stand alongside mainstays of the quartet literature. The love of adventure is contagious and has been met by overwhelmingly positive responses from audiences and colleagues alike. In 2018, Sony Classical released "Tango", Galatea's exciting new take on traditional tango repertoire. It reiterates the ensemble's ongoing curiosity to expand horizons beyond the mainstream.

Fabian Müllers (*1964) Werke wurden von großen Musikern unserer Zeit uraufgeführt, darunter David Zinman, Andris Nelsons, Christopher Hogwood, Steven Isserlis, Dame Evelyn Glennie, Antonio Meneses oder Henning Kraggerud. Sie erklangen in renommierten Sälen der Welt wie der Carnegie Hall in New York, der Elbphilharmonie, der Berliner Philharmonie, der Tonhalle Zürich, dem KKL Luzern, der Philharmonie St. Petersburg oder dem Teatro Colón.

Auftragswerke schrieb er für das Lucerne Festival, die Interlaken Musikfestwochen, Cully Classique oder die Vestfold Festspillene in Norwegen. Seine Werke wurden aufgeführt beim Festival La Chaise-Dieu in Frankreich, beim Aspen Music Festival in Colorado oder beim Festival Internacional de Ushuaia in Argentinien.

Seine in der Saison 2021/22 uraufgeführte und im Auftrag der Theater Biel-Solothurn (TOBS) geschriebene Oper EIGER wurde von Publikum und Presse enthusiastisch aufgenommen («Ein helvetisches Meisterwerk», *Luzerner Zeitung* – «...ein mitreißender Abend für alle Sinne», *Der Bund* – «Das Drama am Berg geht unter die Haut», *Bieler Tagblatt*). Auch seine Familienoper *Heidi und das Weihnachtswunder* in der Saison 2022/23 feierte mit über zwanzig Vorstellungen großen Erfolg.

Eine intensive Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Zürcher Kammerorchester (ZKO), für das er mehrere Auftragswerke schrieb. Für seine Frau, die Cellistin Pi-Chin Chien, entstanden zahlreiche Werke für Cello, ebenso wie für den Cellisten Antonio Meneses (Doppelkonzert *Dialogues Celles*, Cello-Sonate Nr. 2) und Steven Isserlis (*Concerto per Klee*). Für das Carmina Quartett schrieb Fabian Müller sein 2. Streichquartett (im Auftrag der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia) sowie sein 4. Streichquartett.

CD-Aufnahmen, unter anderem mit dem Philharmonia Orchestra (unter David Zinman), dem Royal Philharmonic Orchestra in London, dem Zürcher Kammerorchester oder dem Petersen Quartett Berlin (für ARS Produktion, col legno, Capriccio, Sony Classical u.a.), zeugen von seinem vielseitigen Schaffen.



2024 war er vom OPUS Klassik für das Album *Uncommon Concertos* (ARS Produktion) in der Kategorie «Komponist des Jahres» nominiert.

Im Anschluss an seine Cello-Ausbildung am Zürcher Konservatorium studierte Fabian Müller Komposition in Zürich und den USA, wo er 1996 den Jacob Druckman Award for Orchestral Composition gewann. Für sein bisheriges Schaffen erhielt er 2006 eine kulturelle Auszeichnung des Kantons Zürich und 2012 den Kunstpreis Zollikon. 2016 wurde er mit einem «Schweizer Musikpreis» des Schweizer Bundesamtes für Kultur ausgezeichnet.

Die Musik zum Film *A Letter to A'ma* von Hui-Ling Chen gewann 2021 zwei Preise für die beste Filmmusik an den Internationalen Independent Filmfestivals «Les Rimbauds du Cinema» und „SMR13» in Frankreich.

Zusammen mit seiner Frau Pi-Chin Chien leitet er in Taiwan das *Taiwan International Cello Festival* (TWICF), sowie die *Swiss Music Night* Konzertreihe, und in der Schweiz das *Confluence Musikfest*.

Neben seiner Tätigkeit als Komponist interessiert sich Fabian Müller vor allem für Musikethnologie. Er gilt als einer der maßgebenden Vordenker und Erneuerer der Schweizer Volksmusik. Während zehn Jahren (1991 bis 2002) arbeitete er an der Herausgabe der Hanny-Christen-Sammlung, einer zehnbändigen Volksmusik-Anthologie mit über 10.000 Melodien aus dem 19. Jahrhundert.

*Fabian Müller's (*1964) works have been premiered by leading musicians of our time, including David Zinman, Andris Nelsons, Christopher Hogwood, Steven Isserlis, Dame Evelyn Glennie, Antonio Meneses, and Henning Kraggerud. His compositions have been performed in prestigious venues around the world, such as Carnegie Hall in New York, the Elbphilharmonie, the Berlin Philharmonie, the Tonhalle Zürich, the KKL Luzern, the St. Petersburg Philharmonia, and the Teatro Colón.*

He has written commissioned works for the Lucerne Festival, the Interlaken Music Festival, Cully Classique, and the Vesifold Festspillene in Norway. His works have been performed at the La Chaise-Dieu Festival in France, the Aspen Music Festival in Colorado, and the Festival Internacional de Ushuaia in Argentina.

His opera EIGER, commissioned by the Theater Biel-Solothurn (TOBS) and premiered in the 2021/22 season, was enthusiastically received by both audiences and critics ("A Helvetic masterpiece", Luzerner Zeitung – "...an exhilarating evening for all the senses", Der Bund – "The mountain drama gets under your skin", Bieler Tagblatt). His family opera 'Heidi and the Christmas Miracle', which premiered in the 2022/23 season with more than twenty performances, was also a great success.

He has a close collaboration with the Zurich Chamber Orchestra (ZKO), for which he has composed several commissioned works. For his wife, the cellist Pi-Chin Chien, he has written numerous pieces for cello, as well as for cellist Antonio Meneses (double cello-concerto 'Dialogues Cellestes', Cello Sonata No. 2) and Steven Isserlis ('Concerto per Klee'). He also composed his 2nd String Quartet for the Carmina Quartet (commissioned by the Swiss Arts Council Pro Helvetia), as well as his 4th String Quartet.

CD recordings, including performances by the Philharmonia Orchestra (conducted by David Zinman), the Royal Philharmonic Orchestra in London, the Zurich Chamber Orchestra, and the Petersen Quartet Berlin (released by ARS Produktion, col legno, Capriccio, Sony Classical, among others), attest to his versatile body of work.

In 2024, he was nominated for an OPUS Klassik award in the category of "Composer of the Year" for the album 'Uncommon Concertos' (ARS Produktion).

After completing his cello studies at the Zurich Conservatory, Fabian Müller studied composition in Zurich and the USA, where he won the Jacob Druckman Award for Orchestral Composition in 1996. He received a cultural award from the Canton of Zurich in 2006 for his overall work, the Zollikon Art Prize in 2012, and in 2016 was honored with a 'Swiss Music Prize' from the Swiss Federal Office of Culture.

The music for the film 'A Letter to A'ma' by Hui-Ling Chen won two awards for best film score in 2021 at the International Independent Film Festivals 'Les Rimbauds du Cinema' and 'SMR13' in France.

Together with his wife Pi-Chin Chien, he directs the 'Taiwan International Cello Festival (TWICF)' and the 'Swiss Music Night' concert series in Taiwan, as well as the 'Confluence Music Festival' in Switzerland.

In addition to his work as a composer, Fabian Müller is particularly interested in ethnomusicology. He is considered one of the leading thinkers and innovators in Swiss folk music. Over the course of ten years (1991 to 2002), he worked on the publication of the Hanny Christen Collection, a ten-volume anthology of Swiss folk music containing over 10,000 melodies from the 19th century.

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Florian Wetter, Hardstudios Winterthur, (www.hardstudios.ch)

Mastering: Thomas Egger, Die Klangschieme, Wien, (www.dieklangschieme.at)

Aufnahme: 2023/2024, Studio-Loft von Helge van Dyk, (www.vandykmusic.com)

Layout: Annette Schumacher

Fotos: Matthias Müller (www.matthiasmueller.photography) – Jos Schmid (www.jos Schmid.com), Seite 21 –

Julien Kilchenmann, Seite 17

Texte: Fabian Müller (www.swisscomposer.ch)

gesamt: 57:55 – © 2025





ARS 38 177
Juon, Müller, Bloch, Honegger

Kamilla Schatz, Pi-Chin Chien,
Georgisches Kammerorchester
Ingolstadt, Ruben Gazarian



ARS 38 205
Kirchner, Müller, Messiaen

zurich ensemble
Fabio di Cäsola, Kamilla Schatz,
Pi-Chin Chien, Benjamin Engeli



ARS 38 560
Fabian Müller

Zürcher Kammerorchester
Willi Zimmermann
Ruben Gazarian



ARS 38 577
Fabian Müller

Adrian Oetiker, Pi-Chin Chien,
Harry White
Zürcher Kammerorchester
Ruben Gazarian



ARS 38 521
Fabian Müller

Antonio Meneses & Pi-Chin Chien,
Royal Philharmonic Orchestra
Claude Villaret



ARS 38 538
Fabian Müller

Petersen Quartett & Tomasz
Tomaszewski, Pi-Chin Chien, An-
reas Wylezol



ARS 38 605
Fabian Müller

Malena Ernman, Pi-Chin Chien,
Philharmonia Orchestra
David Zinman



ARS 38 647
Fabian Müller

Hanspeter Oygier, Martin Frutiger,
ROYAL CZECH SYMPHONIA Hradec
Kralove, Kaspas Zehnder